Grüne Liste Bensheim – DIE GRÜNEN (GLB)
Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung

GLB
Grüne Liste Bensheim
DIE GRÜNEN
Wählergemeinschaft für Demokratie und Umwelt

Redebeitrag zu TOP 27
Marktplatz

Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

was für ein Trauerspiel um diesen Marktplatz. Das Herz unserer Stadt! Und für die Zukunft dieses Marktes braucht es eine einheitliche Lösung, mit der alle leben können. Den Fehler, den wir beim Bürgerhaus gemacht haben, dürfen wir nicht wiederholen. Die Stadtgesellschaft ist bis heute gespalten – und das wird auch sicher kein endgültiges Ende nehmen, wenn das Ding endlich fertig wird. Zu tief sind die Gräben, zu tief sitzt der Schmerz über die Art und Weise, wie die Dinge abgelaufen sind.
Mit der Lösung, die eine Mehrheit dieses Hauses für den Marktplatz beschlossen hat, können offensichtlich nicht alle leben. Sonst gäbe es nicht Menschen, die gegen die Stadt klagen. Gegen ihre eigene Stadt vor Gericht ziehen! Das muss man sich erst mal vorstellen. Wegen einer Wiedereinsetzung in der Krise, in der wir gegenüber allen Gruppen so viel Solidarität und Größe gezeigt haben. Viele von uns zumindest.
Was zeigt uns diese neue Krise? Diese empfindliche Störung unseres Gesprächsklimas, die offenbar wird? Ganz abseits aller inhaltlichen Debatten: Eine kranke Diskussionskultur, wenn man überhaupt von Kultur sprechen kann. Vorwürfe von allen Seiten, Anschuldigungen, Frust. Auf diesem Chaos einen Marktplatz der Zukunft für alle zu errichten – unmöglich! Wo sind die Leisen in dieser Debatte, wo sind jene, die ihre Stimme nicht laut genug erheben? Wir stecken mitten in der Anti-Diskriminierungsdebatte – aber bei der Raumplanung wird hier fleißig weiter diskriminiert.

Ich sage Ihnen was, das kommt ja auch nicht oft vor: Aber der Antrag, den die BfB gestellt hat, der gefällt mir wirklich gut! Was für ein kluger und ruhiger Vorschlag. Es geht nämlich längst nicht mehr um die Frage, wie hoch da ein Gebäude oder kein Gebäude werden soll. Es geht längst nicht mehr um eine inhaltliche Lösung, die man möglichst schnell umsetzen muss. Es geht ums Miteinanderreden. Das ist ja auch der eigentliche Grund, aus dem es die BI gibt. Wer sich mal mit den Menschen dahinter unterhalten hat, weiß das. Der Versuch, das höchste Gut der Demokratie, die direkte Beteiligung, anzustreben, ist der Ausdruck dieses Hilferufs der Gesellschaft. Bürgerbegehren und Bürgerentscheid sind der Kern der Demokratie.

Es darf nicht sein, meine Damen und Herren, dass eine Stadt so mit ihren Bürger*innen umgeht. Und es ist falsch, den Wunsch nach einem Dialog, der alle Beteiligten respektiert, zu ignorieren. Am Ende eines guten Bürger*innenbeteiligungsprozesses steht immer eine klare Mehrheit. Und ein Ergebnis, mit dem alle leben können. Ich sage bewusst nicht, das allen gefällt. Aber eben leben können oder akzeptieren. Das ist hier nicht der Fall. Und über Zeitverlust möchte ich an dieser Stelle nicht mehr reden, das ist doch lächerlich. Der Prozess wurde ja selbst verzögert. Ich habe mit Vertretern des Bürgernetzwerks gesprochen: Die fragen sich auch, wieso es das Eckpunktepapier nicht schon direkt nach dem Ende des Prozesses gab. Und jetzt die BI dafür zu verurteilen, dass sie die bürgerlichen demokratischen Grundrechte in Anspruch nimmt, ist schäbig. Wer hat denn für den Rechtsstreit Geld ausgegeben? Die Stadt für das Gutachten von Herrn Dr. Berghäuser. Ohne Anwaltspflicht vor dem Verwaltungsgericht. Es ist gut, dass es die BI gibt, genauso wie es gut ist, dass es Bürger*innen gibt, die sich im Netzwerk engagieren. Wie man darauf so reagieren kann, ist für uns nicht nachvollziehbar. Der einzige Weg aus dieser Misere ist eine Mediation, ein extern und neutral moderierter Prozess. Und Zeit.

Belebung – das, was hier fast alle immer fordern, meine Damen und Herren, ist im Übrigen eine sozialpolitische Aufgabe, keine architektonische. Und bei Sozialpolitik helfen tiefe Gräben genauso wenig weiter wie hohe Mauern. Oder Schutt.

Und in der Schuttfrage wird offenbar, wo das Problem liegt: Sie, Herr Bürgermeister, wollen den Schutt liegen lassen, Sie haben mal einem Bürger entgegnet, dass er das doch selbst bezahlen könne. Wissen Sie was? Das tut er jetzt ja auch! Nicht ganz alleine, aber alles, was wir tun, zahlen die Bürger*innen. Mit dem Zustand, wie er jetzt ist, wird natürlich der Wunsch nach einer Bebauung ausgedrückt. Wir wissen alle, es wird noch Jahre dauern, bis dort eine ansehnliche Lösung fertig gestellt wird. Und es wird noch mindestens ein Festjahr – auch ohne Corona – brauchen, bis dort überhaupt irgendetwas passiert. So lange es dort so aussieht, wie es aussieht, werden alle Bemühungen um eine Attraktivierung der Innenstadt konterkariert.

Wir finden: Wer abreißt, muss auch aufräumen. Abgesehen davon, dass der Bauschutt ja sowieso irgendwann abgeräumt werden muss. Das ist keine Aufgabe der Stadt, es ist die Pflicht der MEGB, die dort ein bisschen Geld in die Hand nehmen muss, um den Marktplatz attraktiv zu machen. Denn belebt wird er so nicht. Und wenn es so dringend mit der Belebung ist, dann räumen Sie den Schutt eben sofort weg. Da brauchen wir keine Beteiligungsprozesse, keine Planungen und keine großen Entscheidungen. Die MEGB ist Schutt-Eigentümerin und soll ihren Teil beitragen zur Attraktivierung der Innenstadt. Wer hier mit nein stimmt, weil das zu teuer ist, muss auch Herrn Dr. Tiemann zustimmen, das ganze Projekt abzublasen. Denn das kostet uns in Zukunft noch viel mehr – Verlustausgleich. Der Vorschlag der CDU, die Mittel aus dem Bereich ÖPNV zu verschieben, zeigt mal wieder, wie sie Prioritäten setzt: Letzte Woche war der ÖPNV noch ganz wichtig, jetzt werden Gelder, die für andere Aufgaben im Mobilitätsnetz dringend benötigt werden, verschoben, um die MEGB zu entlasten.

Viel spannender ist aber das Verhalten der CDU. Das ist der eigentliche Punkt. Nennen Sie es Reißleine oder Kehrtwende. Ist mir ganz egal. Aber eine klare Haltung der CDU ist wieder mal durch den massiven Druck der Bürger*innen ins komplette Gegenteil gekippt:
Wieder mal? Ja: Neubau Haus am Markt, Schließung der Kirchberggrundschule, Umsiedlung der Sparkasse raus aus der Innenstadt, Umsiedlung an den Berliner Ring und wieder zurück an die Hauptstelle, vorzeitige Vertragsverlängerung des Sparkassenvorstandes Dr. Eric Tjarks, fristlose Trennung von Dr. Eric Tjarks. Und jetzt eine 180-Grad-Wende in der Schuttfrage. Neulich noch konsequent abgelehnt. Haben Sie mal wieder zu viel in Facebook gesurft?
Was ist die nächste Kehrtwende?

Kurzum: Wir stimmen den Anträgen von Herrn Dr. Tiemann und der BfB zu. Als klares Zeichen für ein „Gemeinsam“. Bei der Schuttfrage meinen wir: Das ist Aufgabe der MEGB. Lassen Sie uns doch bitte kein zweites Bürgerhaus anfangen. Dafür ist nach einer guten und ehrlichen Debatte und nach den beiden nächsten Wahlen immer noch genug Zeit. Mit neuen Mehrheiten für die nächsten Jahre in Bensheim. Der Marktplatz der Zukunft soll schließlich nicht unter den Mehrheitsverhältnissen der Vergangenheit leiden müssen.

Vielen Dank!

Moritz A. Müller

Stadtverordneter
Stellv. Vorsitzender Sozial-, Sport- und Kulturausschuss